

Rapperswil, Predigt zum Patrozinium 2013 von Br. Adrian Müller

Gottes Zorn ist anders als Menschen meinen – und hat nichts mit unserem Zorn zu tun.

Liebe Rapperswiler

Liebe Rapperswilerinnen

Vor mir sehe ich ein mutiges Völklein. Ihr lebt an einem wunderbaren Ort am See; wählt jährlich die schönste eurer jungen Frauen zur Rosenkönigin und lässt um St. Johannes mit dem Blues and Jazz ein grossartiges Festival steigen – und ich habe mit dieser Aufzählung absolut nicht den Anspruch, alle eure Feste genannt zu haben!

Gleichzeitig habt ihr euch Johannes den Täufer als Patron eurer Kirche gewählt. Das Kind Johannes ist ja noch nicht verfänglich. Und so endet das Festevangelium: „Das Kind wuchs heran, und sein Geist wurde stark. Und Johannes lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er den Auftrag erhielt, in Israel aufzutreten.“ (Lk 1,80) Nein, in einer Wüste lebt ihr hier wahrlich nicht. Doch die Botschaft, die Johannes in der Wüste verbreitet, fordert Rapperswiler und Rapperswilerinnen heraus und geht in die Knochen!

Im Lukasevangelium lesen wir: „Das Volk zog in Scharen zu Johannes hinaus, um sich von ihm taufen zu lassen. Er sagte zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Gericht entrinnen könnt?“ (Lk 3,7) Könnt ihr diesem Gericht wirklich entrinnen? Ist es das, was ihr hören wollt?! Müsste das nun mein Predigtstil sein? Muss ich euch so richtig einheizen, damit niemand mehr ruhig schlafen kann?

Dabei haben die Übersetzenden der Einheitsübersetzung geschönt. Im griechischen Originaltext wird vom Zorn Gottes gesprochen. Also besser übersetzt würde es heissen: „Johannes sagte zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Zorn entrinnen könnt?“ Wäre das eine gute, eine frohmachende Nachricht? Eben ein Euangelion, ein Evangelium?

Die Botschaft vom Zorn Gottes eures Johannes hat mich nachdenklich gemacht und ich bin auf die Suche seiner Bedeutung gegangen. Wie ist es nun mit dem Zorn Gottes? Tönt der etwa so, wie es mit Psalm 58 zu beten ist:

7 O Gott, zerbrich ihnen die Zähne im Mund! Zerschlage, Herr, das Gebiss der Löwen! 8 Sie sollen vergehen wie verrinnendes Wasser, wie Gras, das verwelkt auf dem Weg, 9 wie die Schnecke, die sich auflöst in Schleim; wie eine Fehlgeburt sollen sie die Sonne nicht schauen.

Ist das der Zorn Gottes? Ist das die Gerechtigkeit Gottes? Ist das ein göttliches Gericht? – wie wir es uns wünschen?

Liebe Rapperswiler

Liebe Rapperswilerinnen

Euer Kirchenpatron hat mich herausgefordert und angestachelt. Was ist der Zorn Gottes? Habe ich da etwas zu fürchten?

Wenn wir Christen und Christinnen etwas über Gott wissen wollen, dann können wir auf Jesus von Nazareth schauen. Durch sein Menschwerden haben wir einiges über Gott erfahren. Darum habe ich das Leben Jesu meditiert und in den Evangelien nach dem Zorn Gottes geforscht.

Die erste gute Nachricht: Der Zorn Gottes kommt in den Evangelien sehr selten vor. Einige wenige Male wird im griechischen Urtext vom Zorn gesprochen, der dann in der Einheitsübersetzung, wie wir sie in der Liturgie verwenden, als Gericht übersetzt wird.

Die zweite gute Nachricht: Der Zorn Gottes hat – wie wir im Leben von Jesu sehen können – nichts mit dem Zorn zu tun, wie wir ihn kennen, aber auch gar nichts mit dem Fluchpsalm 58, wie ich ihn vorher ausschnittsweise zitiert habe. Nein, der Zorn Gottes ist anders als Menschen fürchten.

Im Markusevangelium, Kapitel 3, habe ich eine Stelle gefunden, in der Jesus zornig ist. Da steht: „Als Jesus ein andermal in eine Synagoge ging, sass dort ein Mann, dessen Hand verdorrt war. 2 Und sie gaben acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn. 3 Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrtten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! 4 Und zu den anderen sagte er: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten? Sie aber schwiegen. 5 Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er streckte sie aus, und seine Hand war wieder gesund.

Hier wird also nicht in heiligem Zorn alles kurz und klein geschlagen, sondern geheilt. Der Zorn Jesu, und damit der Zorn Gottes, heilt. Welch eine Hoffnung. Der Zorn Gottes bringt Gesundheit, Befreiung von Krankheit und schenkt Leben, nicht Zerstörung und Untergang. Jesu Zorn ist bei Markus nicht mit Aggression, sondern mit Trauer gepaart. Dabei zeigt er sich nicht hilflos, sondern als aktiv handelnd, als heilend.

Unter jüngeren Kapuzinern hatten wir vor Jahren ein Bibliodrama zum Untergang von Sodom und Gomorra gemacht. Ich nahm die Rolle des Feuers, das vom Himmel fiel – und es machte zu Beginn ziemlich Spass, dass Feuer vom Himmel fallen zu lassen. Doch hatte mein Mitbruder Damian die Rolle des Lebens übernommen. Und überall wo ich Feuer fallen liess, spendete Damian Leben. Die Rolle des Feuers hat bald keinen Spass mehr gemacht. Denn das Leben siegte stets. Diese Erfahrung kommt mir beim Zorn Jesu in den Sinn. Obwohl Menschen starrsinnig Gesetz und Brauchtum über Gesundheit stellen, handelt er heilend.

Es ist gut zu Wissen, dass Gott, wie er sich mit Jesus von Nazareth offenbart hat, dem Leben dient und Krankheit heilt. Und weiter: der Zorn Gottes oder das Gericht Gottes meint nicht, alles kurz und klein zu schlagen, sondern Leben Befreiung und Heilung zu ermöglichen.

Liebe Rapperswiler

Liebe Rapperswilerinnen

Das Eine ist der Zorn Gottes; das andere ist mein eigener Zorn, der eher mit Wut und Aggressivität verbunden ist, als mit Heilung und Liebe. Bei meinem eigenen menschlichen Zorn gilt es wohl Anderes zu beachten als beim Zorn Gottes. Fündig wurde ich zum menschlichen Zorn beim Wüstenvater Abbas Esais, auch einem Prediger aus der Wüste wie Johannes der Täufer es war. Da steht:

Spruch des Abbas Esais: Er wurde wieder gefragt: Was ist der Zorn? Und er antwortete: Streit, Lüge und Unwissenheit.

Streit, Lüge und Unwissenheit – das wird wohl eher mit dem Zorn zu tun haben, der manchmal in mir hochkommt. An den heiligen menschlichen Zorn glaube ich bei mir nicht – gut, vielleicht ist das bei euch anders. Wenn ich jeweils – meistens wenn der Zorn abgeklungen ist – meinen eigenen Zorn genauer anschau, dann merke ich, dass da ein Konflikt mit anderen Menschen die Ursache war – häufig stehen in solchen Situationen Angst und Eifersucht im Hintergrund. Auch beim Psalm 58 ist ein Konflikt mit Feinden der Hintergrund eines Beters, der seine Gegner zur Schnecke machen möchte – und wohl noch nichts von jesuanischer Nächstenliebe, ja Feindesliebe gehört hat.

Manchmal realisiere ich später, wenn mein Zorn verklungen ist, dass – wenn ich von Anfang an mehr gewusst hätte – der Zorn wirklich nicht nötig gewesen wäre. Wenn ich alle Zusammenhänge gesehen hätte, dann hätte ich die Welt, Menschen und Probleme gelassener angehen können. Vergebene Mühe also, zornig zu werden und dem Zorn zu erliegen. Manchmal auch eher peinlich.

Ja, Gottes Zorn ist anders als wir Menschen manchmal meinen.

Meine Erkenntnis aus der Predigt eures Kirchenpatrons ist, dass

- Erstens: Gottes Zorn nicht mit menschlichem Zorn zu vergleichen ist;
- Zweitens: Gottes Zorn heilt, befreit und schafft Leben – manchmal sogar sonntags!
- Drittens: Ich meinen eigenen Zorn kritischen betrachten will und nach Streit, Lüge und Unwissenheit befrage – da liegt der wahre Grund meiner zornigen Emotionen.

Oder ganz kurz und in Mundart ausgedrückt:

Sin Zorn heilt, mine verheit – wie ne Elefant im Porzellanlade. Amen